

# Inhalt.

---

	Seite
Kants Verhältnis zu seinen Vorgängern . . . . .	I
Kants Vorbildung und Stil 1. — Seine vier Perioden 2. — Pyrrho, Hobbes, Newton, Locke, Collier 3. — Berkeley, Hume 4. — Reid 5. — Leibniz 6. — Wolff, Rüdiger 7. — Kreutzer, Baumgarten, Crusius 8. — Tetens, Lambert, Bonnet 9. — Swedenborg 10. — Lessing, Herder 11.	
Kants erste Periode (bis 1769) . . . . .	11
Naturphilosophische Ansichten 11. — Logisch und real 12. — Raum und Monaden 13. — Gottesbeweis 13. — Kausalität und Teleologie 14.	
Kants zweite Periode (1769—1776) . . . . .	15
Quellen 15.	
<b>1. Die Ontologie</b> . . . . .	16
a. Der Urteilsapriorismus . . . . .	16
Die Transcendentalphilosophie 16. — Synthetische Urteile a priori 17.	
b. Die Apriorität der Kategorien . . . . .	19
Sinnlichkeit und Intellektualität 19. — Verstand und Vernunft 20. — Kategorien und Gesetze 21. — Kategorien der Sinnlichkeit und des Verstandes 22. — Raum und Zeit 24. — Unbewusste Kategorialfunktion und bewusster Kategorialbegriff 25. — Indirekte Begründung der Apriorität 27. — Raum und Zeit als Phänomene der göttlichen Allgegenwart und Ewigkeit 28. — Ihr Verhältnis zum intuitiven göttlichen Verstande 29.	
c. Die ausschliessliche Subjektivität der Anschauungsformen . . . . .	30
Die verschiedene Geltung der Anschauungsformen und Denkformen in Kants zweiter Periode 30. — Kants Motiv	

	für die Annahme der ausschliesslichen Subjektivität der Anschauungsformen in der zweiten Periode 32.	
d.	Die Denkformen . . . . .	34
	Der Umfang der Denkformen in der zweiten Periode 34. — Die Substanz 36. — Vermögen, Kraft, Ursache 37. — Das reale commercium der Substanzen 38. — Der influxus hyperphysicus idealis 40. — Keine phänomenale, sondern nur intelligible Kausalität in der zweiten Periode 41.	
e.	Das Geltungsgebiet der Denkformen . . . . .	42
	Göttlicher und menschlicher Verstand 42. — Die lineare Grenze als Geltungsgebiet 43. — Vorbereitung der Stellung- nahme in der dritten Periode 44.	
2.	<b>Die rationale Kosmologie</b> . . . . .	46
	Solipsismus und immaterialistischer Spiritualismus 46. — Einzigkeit der Welt 47. — Gesetz der Stetigkeit und Wunder 47.	
3.	<b>Die rationale Psychologie</b> . . . . .	48
	Die Gliederung der rationalen Psychologie 48. — Die transcendentale Freiheit 49. — Geist und Materie 51. — Tierseelen und reine Geister 52. — Geist und Körper 52. — Die Seelenfortdauer 53. — Kant und Swedenborg 54. Kritik der Kantschen Unsterblichkeitslehre 55.	
4.	<b>Die rationale Theologie</b> . . . . .	57
	Die transcendentale Theologie 57. — Die natürliche Theo- logie 59. — Die Moraltheologie 60. — Die angewandte rationale Theologie 60.	
5.	<b>Uebergang von der zweiten zur dritten Periode</b>	61
	Die Kantsche Synthese des Sensualismus und Rationalis- mus 61. — Falscher Gegensatz von Sinnlichkeit und Intellek- tualität 62. — Die Entleerung der Denkformen 63. — Der erste Scheideweg 64. — Der Einfluss Humes 65. — Der Einfluss Lamberts 66. — Der zweite Scheideweg 67. — Kants drei Gründe für seine Ablehnung einer gesetzlichen Konformität der Dinge an sich und der Erscheinungen 67. — Die apodiktische Notwendigkeit der apriorischen meta- physischen Urteile 68. — Kants rationalistischer und Ber- keleys sensualistischer Phänomenalismus 69. — Metaphysik und Wahrscheinlichkeit 70. — Kants Kritik des Wolffschen Rationalismus historisch und sachlich betrachtet 71. — Negative transcendentale Dialektik und positive immanente Metaphysik 72. — Theoretischer Agnosticismus und prak- tischer Dogmatismus 73. — Umgestaltung der Kritik der reinen Vernunft beim Uebergang aus der zweiten in die dritte Periode 74. — Stehen gebliebene Inkonsequenzen 74.	

	Seite
Kants dritte Periode (1776—1789) . . . . .	76
<b>1. Methodologisches</b> . . . . .	<b>76</b>
<p>Zweck und Aufgabe der Metaphysik 76. — Apodiktische Gewissheit wissenschaftlicher Erkenntnis 76. — Kants Gründe für die Verwerfung transzendentaler Hypothesen 78. — Kritik dieser Gründe 79. — Konstitutiver und regulativer Gebrauch der Hypothesen 81. — Die Wahrscheinlichkeitslehre 82. — Der doktrinale Glaube 83.</p>	
<b>2. Die transendentale Analytik</b> . . . . .	<b>84</b>
a. Der Urteilsapriorismus . . . . .	84
<p>Synthetische Urteile a priori in der Mathematik 84. — Desgleichen in der reinen Naturwissenschaft 86. — Desgleichen in der Metaphysik 86. — Wie sind wahre Urteile a priori möglich? 87. — Die vier Möglichkeiten bei Kant 87. — Elimination dreier von diesen Möglichkeiten 88. — Die vier Möglichkeiten in dem Trendelenburgschen Streit 89. — Gibt es apriorische Urteile? 90. — Formale und reale Erkenntnis a priori 91. — Die Bestimmung der Grenzen des realen apriorischen Vernunftgebrauches als die Aufgabe der Vernunftkritik 92. — Die apodiktische apriorische Unerkennbarkeit des Dinges an sich als Ergebnis der Vernunftkritik 93. — Der kategoriale Apriorismus als Bedingung oder erkenntnistheoretische Hilfhypothese für die Möglichkeit des Urteilsapriorismus 94.</p>	
b. Die Erfahrung und die objektive Realität . . .	96
<p>Die transendentale Theorie der Erfahrung 96. — Doppelsinn des Wortes Erfahrung 96. — Die zwei Bestandteile der vollständigen Erfahrung 97. — Die Empfindung als Träger der Realität 97. — Immanente und transendentale Realität der Empfindung 98. — Die Bedeutung des Affizierens 99. — Metaphysische und physikalische Bedeutung der Kräfte und Dinge an sich 100. — Metaphysisches Affizieren und physikalische Illusion des Affizierens 101. — Das Affizieren im Falle der Raumzeitlichkeit der Dinge an sich 103. — Das Apriorische als Träger der Objektivität 104. — Der menschliche Verstand als gesetzmässiger Produzent der Natur 104. — Die Wurzeln der Schellingschen Naturphilosophie bei Kant 105. — Der Ursprung der Objektivität in der synthetischen Einheit der transzendentalen Apperception 105. — Die reine Subjektivität dieser vermeintlichen Objektivität 106. — Die transendentale Objektivität als die einzig wahre 107. — Dreifache Bedeutung des Objektes 107. — Kants Abfall von der transzendentalen Objektivität und seine Gründe 110. — Die Verbindung von Realität und</p>	

	Objektivität 110. — Phänomenale und transcendente Bedeutung der Ausdrücke bei Kant 112.	
c.	Kants Stellung zum Idealismus, Empirismus und Agnosticismus . . . . .	113
	Die Arten des Idealismus und Realismus 113. — Kants empirischer Realismus 114. — Kants transzendentaler Realismus 115. — Die Produktion der Erfahrung 116. — Kants Ablehnung des Empirismus 118. — Rein rationalistischer Charakter der Kantschen Theorie der Erfahrung 119. — Kants Empirismus in Bezug auf empirische Psychologie und Naturwissenschaft 120. — Kants Agnosticismus 122.	
d.	Die Apriorität der Kategorien . . . . .	123
	Dreifacher Umfang des Begriffes Kategorie 123. — Vierfache Bedeutung des Wortes Kategorie 124. — Die Kategorien im ektypischen und im archetypischen Verstande 125. — Kants direkte Begründung der Apriorität 126. — Ihre indirekte Begründung durch die transcendente Deduktion 127.	
e.	Das Geltungsgebiet der Kategorien . . . . .	128
	Kants Beweise für die ausschliessliche Subjektivität der Kategorien 128. — Die ausschliessliche Subjektivität der Anschauungsformen als Grundlage für die der Denkformen 128. — Agnosticismus und negativer Dogmatismus 129. — Die Leerheit der Kategorien 130. — Empirischer und transzendentaler Gebrauch 131. — Positives und negatives Noumenon 133. — Die vier Gesichtspunkte der vorhergehenden Beweisführung 134. — Kritik des ersten Gesichtspunktes 135. — Kritik des zweiten Gesichtspunktes, der Leerheit 136. — Kritik des dritten Gesichtspunktes, der Grundlosigkeit 137. — Eigentliche und analogische Bedeutung der Kategorien 138. — Die transcendente Bedeutung der die Erfahrung konstituierenden objektivsynthetischen Kategorien in Kants dritter Periode 139. — Die bloss immanente Bedeutung der zur fertigen Erfahrung hinzukommenden subjektivsynthetischen Kategorien der Modalität und Negation 140. — Mathematische und dynamische Kategorien in ihrem verschiedenen Verhältnis zum Transcendenten 140. — Der Parallelismus von doppeltem Gebrauch und doppelter Bedeutung der Kategorien 142. — Die Alternative zwischen Eindeutigkeit und Doppelsinn der Kategorien 143. — Kants schillernde Unschlüssigkeit vor dieser Alternative und ihre Gründe 144.	
f.	Räumlichkeit und Zeitlichkeit . . . . .	145
	Räumlichkeit und Zeitlichkeit als Kategorien der Anschauung und Empfindung 145. — Mittelstellung zwischen sinnlichen Anschauungen und reinen Verstandesbegriffen 145.	

- Der Vorrang des inneren Sinnes vor dem äusseren 146.  
 — Die Welt der Dinge an sich als unräumliche 147. —  
 Die Welt der Dinge an sich als unzeitliche 148. — Die  
 Zeitlichkeit der möglichen Erfahrung, die nicht wirklich er-  
 fahren wird 149. — Wertlosigkeit unzeitlicher Dinge an  
 sich für die Erklärung der Erscheinungsfolge 149. — Zeit-  
 folge und Kausalität 150. — Antiempiristische Bedeutung  
 der Kantschen Zeitlehre 150.
- g. Die Kategorientafel . . . . . 151  
 Kants Suchen nach einer Kategorientafel 151. — Die  
 Einteilung der Urteile bei den Logikern der Wolffschen  
 Schule 152. — Die gegenseitige Beeinflussung der Tafel der  
 Urteilsformen und der Kategorientafel bei Kant 152. —  
 Reine Form des Urteiles und Berücksichtigung seines In-  
 haltes 153. — Bedingungen für die Möglichkeit des Paralle-  
 lismus der beiden Tafeln 153. — Mangel eines Beweises  
 für die Wirklichkeit dieses Parallelismus 154. — Thatsäch-  
 liche Verfehltheit dieses Parallelismus 155. — Die vier  
 Gruppenbezeichnungen der Kategorientafel 156. — Das  
 Fehlen der Quantität, Qualität und Relation unter den Kant-  
 schen Kategorien 157. — Reflexionsbegriffe und Kategorien  
 158. — Doppeltes Vorkommen von drei Kategorien unter  
 den zwölf 159. — Ursprünglicher oder abgeleiteter Charakter  
 des dritten Gliedes in jeder Gruppe 160. — Die Kategorien  
 als Differenzierungen der transcendentalen Synthesis der  
 Apperception 160. — Relativität des Begriffes der Kategorie  
 162. — Die Tafel der Schemata 163. — Die Schemata im  
 Verhältnis zu den Kategorien 163. — Die Zeitlichkeit als  
 Realisationsprinzip 164.
- h. Die Kategorien der Relation . . . . . 165  
 Die Substanz 165. — Die Beharrlichkeit 166. — Rela-  
 tivität der Beharrlichkeit der phänomenalen Substanz 167.  
 Die Kraft 167. — Die Kausalität 168. — Die transcenden-  
 tale Deduktion der Kausalität 169. — Kausalität und Em-  
 pirismus 170. — Empirischer und transcendentaler Realismus  
 171. — Die Konkurrenz der doppelten Kausalität 172. —  
 Die immanente Kausalität als Bewusstseinspiegelung der  
 transcendenten 172. — Die Wechselwirkung 173. — Wechsel-  
 wirkung und Zugleichsein 174.
- i. Die Grundsätze des reinen Verstandes . . . . . 175  
 Die Verstandesgrundsätze in betreff der Anschauung und  
 Empfindung 175. — Die Verstandesgrundsätze in betreff der  
 Zeitlichkeit 176. — Beharrung und Wechsel 176. — Die  
 Unvermehrbarkeit und Unverminderbarkeit der Materie 177.  
 — Die Allgemeingültigkeit der Kausalität 177. — Die All-

gemeingültigkeit der mechanischen Kausalität 178. — Die Postulate des empirischen Denkens 178. — Kritisches Ergebnis 179. — Die Dynamik in den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft und in dem nachgelassenen Werk 180. — Die vier Kraftarten und ihre Beziehung zu den vier Kategoriengruppen 181.

**3. Die transcendente Dialektik . . . . . 183**

a. Das Unbedingte und die reinen Vernunftbegriffe 183  
 Kants Interesse an der Metaphysik 183. — Der Streit zwischen Empirismus und Rationalismus als innerer Widerstreit der Vernunft 183. — Kants Antithetik 184. — Das Unbedingte als Seele, Welt und Gott 185. — Die Dialektik im Begriffe des Unbedingten 186. — Der Beweis der blossen Subjektivität der Kategorien aus dem Begriffe des Unbedingten 186. — Vernunftbegriffe und Vernunftgebrauch 187. — Kants Agnosticismus als Folge der willkürlichen Auseinanderreissung von Verstand und Vernunft und der willkürlichen Verbote für beide 188. — Inkonsequente Inhaltsbestimmung der transcendentalen Dialektik 189. — Konstitutive und regulative Prinzipien 190. — Kritik dieses Gegensatzes 190.

b. Die rationale Psychologie . . . . . 191  
 Dreifache Bedeutung des Ich 191. — Das Ich als leere Form des Bewusstseins 192. — Das Erscheinungssich 193. — Das Ich als transcendent[al]es Subjekt 194. — Der bleibende Wert dieser Kantschen Kritik und ihre Grenze 194. — Kant und Knutzen 194. — Kant und Mendelssohn 196.

c. Die rationale Kosmologie . . . . . 197  
 Die falsche Dialektik in Kants Antinomien 197. — Die Frage nach der Endlichkeit oder Unendlichkeit der Welt 199. — Aktuelle Nichtunendlichkeit und potentielle Endlichkeit der Welt 201. — Absolute und menschlich beschränkte Produktion 202. — Die erste Antinomie als indirekter Beweis für die ausschliessliche Subjektivität von Räumlichkeit und Zeitlichkeit 203. — Die Frage nach der Einfachheit oder Nichteinfachheit der materiellen Elemente 203. — Verschiedenheit des Subjektes und verschiedener Sinn des Prädikates in Thesis und Antithesis 204. — Progressus in infinitum und in indefinitum 205. — Bedingtheit und Unbedingtheit in der Welt 206. — Freiheit und bedingte Notwendigkeit 206. — Die intelligible Freiheit im Geschöpf 207. — Absolute und relative Notwendigkeit 208. — Das Unbedingte als ausserweltliches 209. — Wahrheit und Unwahrheit in den vier Thesen und Antithesen 210. — Un-

richtige Reflexionen Kants über die Antinomien 211. — Die Antinomien im Verhältnis zur subjektiv-idealen und objektiv-realen Welt 212. — Die Antinomien im Verhältnis zum erkenntnistheoretisch und metaphysisch Transcendenten und Immanenten 213. — Der Widerstreit in Kants erkenntnistheoretischen und metaphysischen Interessen und Tendenzen 213. — Die Antinomien im Verhältnis zu Empirismus und Rationalismus 214. — Thesen und Antithesen im Verhältnis zur Popularität 215.

d. Die rationale Theologie . . . . . 215

Das transcendentale Ideal 215. — Der Inbegriff der Realitäten 216. — Seine Gleichsetzung mit dem schlechthin Notwendigen 216. — Der ontologische Beweis 217. — Der uneigentliche kosmologische Beweis 218. — Der eigentliche kosmologische Beweis 219. — Der physikotheologische Beweis 220. — Ergebnis der drei Beweise 220. — Deismus und Theismus 222. — Der moralische Beweis 222. — Kritik desselben 223. — Der religiöse Beweis 224. — Gottes Verstand und Wille 225. — Gott und seine Geschöpfe 226. — Gottes Verhältnis zur Zeit 227. — Die jenseitige Welt 227.

Kants vierte Periode (1789—1790) . . . . . 228

a. Die Stellung zum teleologischen Problem . . . . . 228

Die Verkennung des Zweckes in der dritten Periode 228. — Der Zweck und die Verstandesbegriffe 229. — Der Zweck und die Vernunftbegriffe 230. — Ist der Zweck ein konstitutives oder bloss ein regulatives Prinzip? 230. — Der Zweck als Verstandes- und Vernunftbegriff 232. — Der Zweck als Funktion der Urteilskraft 232. — Der Zweck als Brücke zwischen Natur und Freiheit 233. — Die Kluft zwischen Sinnlichem und Uebersinnlichem 233. — Der Zweck als ursprünglichste Kategorie des Erkenntnisvermögens vor dessen Differenzierung in Verstand und Vernunft 234. — Kants Unfähigkeit zur systematischen Durchführung dieses Gedankens 235.

b. Die Urteilskraft . . . . . 236

Die Zusammenschweissung der Teleologie mit der Aesthetik in der „Kritik der Urteilskraft“. 236. — Deduktives und induktives Urteilen 238. — Die Wahrscheinlichkeit und der konstitutive Erkenntniswert der induktiven Urteile 238.

c. Der Zweck in der Physik und Metaphysik . . . . . 240

Aeusserer und innerer Zweck 240. — Die Merkmale für das Vorhandensein eines inneren Zweckes 240. — Der Begriff des Organischen 241. — Die Zweckbetrachtung in der

Physik 242. — Die Zweckbetrachtung in der Metaphysik	
243. — Kants Verhältnis zum Hylozoismus 244. — Die	
Unterordnung der mechanischen Erklärungsart unter die	
teleologische 244.	
d. Die Antinomie von Mechanismus und Teleologie	246
Blosse Scheinbarkeit des Widerstreites 246. — Unzuläng-	
lichkeit der Kantschen Lösung 247. — Regulativ und kon-	
stitutiv 247.	
e. Die Vereinigung von Mechanismus und Teleologie	248
Die Disparatheit von Mechanismus und Teleologie für den	
menschlichen diskursiven Verstand 248. — Die Vereinbarkeit	
beider für einen intuitiven Verstand 249. — Verhältnis des	
intuitiven Verstandes zum Materialismus, Hylozoismus, Pan-	
theismus und Theismus 250. — Problematischer Charakter	
des intuitiven Verstandes 251.	
f. Der Endzweck . . . . .	252
Unerkennbarkeit oder Erkennbarkeit des unbedingten End-	
zweckes 252. — Ablehnung der Glückseligkeit oder theo-	
retischen Selbstbespiegelung der Welt als Selbstzweck 253.	
— Verhältnis der menschlichen Sittlichkeit zum Selbstzweck	
der Welt 253. — Deduktion und Induktion bei Kant und	
seinen Nachfolgern 254. — Kants Zwecklehre in ihrer Be-	
deutung für den universalistischen Evolutionismus seiner	
Nachfolger 255.	

